

Niederschrift

über die 17. öffentliche Sitzung der am 9. März 2014 gewählten **Gemeindevertretung** der Stadtgemeinde Oberndorf, welche am Mittwoch, dem **12. Oktober 2016**, um 19.00 Uhr im Krankenhaus Oberndorf stattgefunden hat.

Diese Sitzung wurde gem. § 26 (2) in Verbindung mit § 25 (3) Sbg. GdO 1994 aufgrund der Beschlussunfähigkeit des Gremiums in der Gemeindevertretungssitzung vom 28.09.2016 für die nachstehenden Verhandlungsgegenstände 2. – 5. einberufen. Es wurde in der Einberufung darauf hingewiesen, dass bei diesen Tagesordnungspunkten die Gemeindevertretung ohne Rücksicht auf die Zahl der bei der Beschlussfassung Anwesenden beschlussfähig ist.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung durch den Bürgermeister, Feststellung der Beschlussfähigkeit; Fragestunde für die Gemeindebürger
2. Kaufanbot GP 621/1 EZ 214 KG Oberndorf (Franz Wolf)
3. Aufträge, Anschaffungen
4. Subventionen
5. Ehrungen
6. Allfälliges

Anwesende:

Bürgermeister Peter Schröder
2. Vizebürgermeister Otto Feichtner
Stadträtin Waltraud Lafenthaler
Stadtrat Dietmar Innerkofler
Stadtrat Wolfgang Stranzinger
GV Dr. Andreas Weiß
GV Wolfgang Oberer
GV Ing. Josef Eder
GV Ing. Florian Moser BSc
GV Stefan Jäger
GV Johannes Zrust
1. Vizebürgermeisterin Sabine Mayrhofer
Stadtrat Mag.(FH) Hannes Danner
Stadträtin Caroline Glier
GV Peter Illinger
GV Arno Wenzl
GV Anna Schick
GV Markus Doppler
Stadtrat Ing. Johann Schweiberer BEd
GV Christoph Thür
GV Maria Petzlberger
GV Markus Strobl
GV Peter Hauser

Entschuldigt abwesend:

GV Tobias Pürcher

Abwesend:

GV Josef Hagmüller

Weiters anwesend:

Dipl.-Ing. Stephan Kettl zu TOP 2.
Dipl.-Ing.(FH) Franz Pfaffinger, GF Reinhaltverband
Dr. Gerhard Schäffer, Amtsleiter

Schriftführerin: Gabriele Niederstrasser

Es waren 63 Zuhörer anwesend.

Verlauf und Ergebnisse der Sitzung:

1. Eröffnung und Begrüßung durch den Bürgermeister, Feststellung der Beschlussfähigkeit; Fragestunde für die Gemeindebürger

Bürgermeister Schröder begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung um 19.00 Uhr. Er informiert über den Grund für die heutige Sitzung und stellt fest, dass aufgrund der Anwesenheit von 23 Gemeindevertretungsmitgliedern die Beschlussfähigkeit des Gremiums gegeben ist. Die Tagesordnung wurde zeitgerecht und ordnungsgemäß zusammen mit der Einberufung zu dieser Sitzung zugestellt. Es bestehen dagegen keine Einwände.

Bürgerfragestunde – Wortmeldungen

Hr. Christoph Karl – wohnt gegenüber der Bebauung Oberndorf-Mitte, hat seit Februar d. J. massive Wasserschäden (Wasseraustritt im Bereich der Kellerwand). Versuch der Ursachenbehebung: Lehmschlag – seither ist das Problem geringer. Weiters wird noch eine Kamerabefahrung des Kanals vorgenommen. Seine Meinung: Die Ursache liegt in der zu großen Menge der Oberflächenwässer oder an einer unterirdischen Drainage im Zuge des Kanalbaus. Sollte es kein Rohrbruch sein, wird die Familie Karl Wasserrechtsbeschwerde bei der Bezirkshauptmannschaft Salzburg-Umgebung einreichen.

Hr. Gerhard Karl ergänzt: Der Pellets-Raum ist massiv beschädigt, wurde 2008 neu gemacht, damals war alles trocken. Es sollten jetzt Pellets nachgekauft und Firma und Wohnhaus beheizt werden, doch das ist nicht möglich. Seiner Meinung nach sei Gefahr im Verzug.

Fr. Tonis ist unmittelbare Anrainerin der Bebauung Oberndorf-Mitte. Auch in ihrem Keller trat an zwei Stellen geringfügig Wasser aus. Sie wird dies weiter beobachten.

Hr. Tutschka hat gehört, dass das Kaufangebot verbunden sei mit einer Umwidmung von Grünland-Flächen. Gem. REK sei in diesem Gebiet ein Grünkeil vorgesehen, der zu bleiben hat. Er hat Sorge, dass man etwas beschließt, was mit dem derzeitigen Stand des REK nicht vereinbar ist. Wenn jetzt die Annahme des Kaufangebotes verbunden mit einer Umwidmungszusage beschlossen würde, wer trägt dafür nicht nur die politische sondern auch die rechtliche und die finanzielle Verantwortung?

Hr. Josef Karl: Wird bei Oberndorf-Mitte ein Auffangbecken errichtet? Angeblich sollen 80 % des Wassers versickern dürfen – stimmt das?

Bürgermeister: Mit dem Thema „Oberflächenwässer“ haben sie Dipl.-Ing. Kettl und Dipl.-Ing.(FH) Pfaffinger auseinandergesetzt. Wir gehen im Fall der Familie Karl davon aus, dass es sich hier nicht um Oberflächenwasser handelt.

Dipl.-Ing.(FH) Pfaffinger: Wir haben die Leitungen im Bereich der Salzburger Straße vor Ort geprüft. Dort ist nur die Straßenentwässerung enthalten, Schmutz- und Regenwässer werden nach unten in die Alte Landstraße abgeleitet. Wir konnten trotz eingehender Prüfung

keine Mängel feststellen. Es wurde ein Lehmschlag durchgeführt. Laut Aussage der Familie Karl gab es unmittelbar danach keine Verbesserung, doch zwei Tage später ist eine Verbesserung eingetreten. Die Familie Karl wollte auch Färbeversuche machen und Kamerabefahrungen auf ihrem Grundstück durchführen lassen. Ich habe bei der Besichtigung des Pelletsraumes keinen Wassereintritt gesehen, lediglich im Bereich der Ecke war eine feuchte Stelle.

Dipl.-Ing. Kettl: Es ist unsere Aufgabe zu schauen, ob es Beeinflussungen geben kann. Natürlich haben wir geprüft. Es kann nicht von den Kanälen kommen. Wir haben auch den Fahrbahnrand geprüft. Es gibt hier eine Leitungsanbindung, die in Splitt gebettet ist. So etwas kann zur Folge haben, dass Wasser über diesen Bereich einsickert. Deswegen haben wir auch den Lehmschlag eingebaut. Die Künette war völlig trocken.

Zu Oberndorf-Mitte: Gesamt haben wir hier etwa 8.000 m² versiegelte Fläche. Die Wässer werden auf der Nordseite Richtung Sportplatz in 32 Sickerschächten gesammelt. Eine Sickeranlage muss so errichtet sein, dass ein ausreichender Abstand zum Grundwasserkörper gegeben ist. Die Grundwasser-Schwankung in diesem Bereich beträgt im Jahresverlauf ca. einen halben Meter. Es gibt daher in Oberndorf die Regelung, dass Richtung Altoberndorf die Wässer in den Kanal geleitet werden, jene oberhalb der Salzburger Straße versickern. Durch eine gewisse Zeitverzögerung bei der Einsickerung ist das kein Problem. (*Dipl.-Ing. Kettl erklärt den Zuhörern sehr ausführlich die Funktion des Ableitungs- und Versickerungssystems*). Eine Beeinflussung des Grundwasserspiegels in den Randbereichen ist daher ausgeschlossen. Wenn es Probleme gibt, können die nur über alte Kanäle oder Verrohrungen entstanden sein, die uns nicht bekannt sind. Die Erschließung von Oberndorf-Mitte damit in Verbindung zu bringen ist nicht korrekt.

Bürgermeister: Jedes Projekt hat entsprechende Bescheidaufgaben und wird jeweils gesondert betrachtet. Sollte das Kaufanbot angenommen werden und es bei der REK-Neuaufgabe dazu kommen, dass diese Fläche nicht in Bauland umgewidmet werden kann, steht im Kaufvertrag festgeschrieben, dass innerhalb von 5 Jahren nach Kaufvertragsunterzeichnung eine Rückabwicklung stattfindet. Dann müsste man in Neuverhandlungen mit Herrn Wolf treten. Gewisse Flächenwidmungsplan-Änderungen sind mit einer REK-Abänderung bzw. Neuaufgabe verbunden. Bei einer Neuaufgabe des REK wird nicht nur der Grundstückseigentümer sondern auch die Bevölkerung eingeladen, seine bzw. ihre Stellungnahme oder Einwendungen abzugeben.

Hr. Buchner zum Grundstück Wolf: Wie kann es sein, dass man jetzt einer zusätzlichen Bebauung vertraglich zustimmt, ohne Erfahrungswerte zu haben, wie sich Oberndorf-Mitte auswirken wird bezüglich Grundwasser, Verkehr, sozialer Verträglichkeit etc.?

Bürgermeister: Die Frage zum Wasser wurde von Dipl.-Ing. Kettl beantwortet. Für dieses Gebiet hat es einen Wettbewerb gegeben, wie es sich in der Zukunft entwickeln sollte. Das Thema wurde in einigen Gemeindevertretungssitzungen, im Gestaltungsbeirat und in Bauausschuss-Sitzungen behandelt. Das Konzept dient dazu, die weiteren Schritte mit Herrn Wolf einzuleiten. Gegenüber dem Konzept ist eine Abänderung erfolgt. Wir können nun zu einem günstigen Preis von € 60,- ein Teilgrundstück von Herrn Wolf kaufen, damit können die Eisschützen und der 3. Tennisplatz an Ort und Stelle verbleiben. Eine weitere Bebauung wird es frühestens in fünf Jahren geben, denn die REK-Neuaufgabe benötigt eine gewisse Zeit. Zur sozialen Verträglichkeit: Es ist befremdlich, dass eine neue Wohnbebauung in das soziale Blickfeld gerückt wird und man gewisse Schwierigkeiten erwartet. Es handelt sich bei den Wohnungen zum Großteil um Eigentumswohnungen, Betreubares Wohnen und um ca. 45 oder 50 Mietwohnungen.

Es gibt ständig eine Diskussion bezüglich Bevölkerungszuwachs – mit dieser Frage habe ich gerechnet und darf wie folgt über ein paar Zahlen aus dem ZMR informieren:

März 2004: 5.500 Hauptwohnsitze

März 2009: 5.595 Hauptwohnsitze

März 2014: 5.571 Hauptwohnsitze
Heute: 5.606 Hauptwohnsitze

Wir stagnieren also und es gibt mehrere Gründe dafür. Dass Oberndorf vermehrten Zuzug habe, ist also nicht korrekt. Wir sind heute weit weg vom Zuzug der 1980er und 1990er Jahre. Was jedoch passiert ist, ist eine Gesellschaftsveränderung. Wir haben gegenüber 2004 bei fast gleichbleibender Einwohnerzahl 193 Haushalte mehr in Oberndorf. Das hängt mit einem Zuwachs an Single- und Zweipersonen-Haushalten zusammen. Wir versuchen, diesen Bedarf abzudecken. Bei der derzeitigen Bebauung Oberndorf-Mitte wurden die meisten Wohnungen an Oberndorfer oder Wohnungswerber mit Bezug zu Oberndorf vergeben.

GV Illinger: Könnt ihr einen Zusammenhang des Wasserproblems bei der Familie Karl mit der Bebauung Oberndorf-Mitte ausschließen?

Dipl.-Ing. Kettl: Der Grundwasserkörper liegt tiefer als die Sohlen der Wassereintritte. Grundwasser kann daher nicht die Ursache für den Schaden sein. Die entsprechende Erklärung wurde bereits gegeben.
Das Wasserproblem Oberndorf-Mitte entstand nach meiner Information durch die starken Niederschläge im heurigen Sommer, es kann kein Grundwasser eingedrungen sein. Es ist nicht korrekt, hier einen Zusammenhang herzustellen.

Bürgermeister: Es gibt eine entsprechende Stellungnahme der Genossenschaft. Wir hatten im heurigen Sommer eine sehr hohe Luftfeuchtigkeit.

Fr. Tonis: Falls der Fußballplatz umgewidmet wird, wie wird dann die Bebauung aussehen – nur Wohnungen oder auch Häuser? Werden die Abgase gemessen? Das Verkehrsaufkommen beim Herausfahren in die Salzburger Straße wird ein Problem. Das ist für mich schlecht, ich bin davon am meisten betroffen.

Bürgermeister: Die Geschossflächenzahl ist mit maximal 0,65 geplant. Wir sind dabei, ein Verkehrskonzept zu erarbeiten und verkehrsberuhigende Maßnahmen zu versuchen.

Dipl.-Ing. Kettl ergänzt: Die Energieversorgung Oberndorf-Mitte erfolgt über Pellets mit Pufferspeicher.

Hr. Buchner: Gibt es derzeit noch kein Verkehrskonzept?

Bürgermeister: Man arbeitet daran. Oberndorf-Mitte hat einen Radweg und für die Salzburger Straße gibt es einen Entwurf, wie wir uns eine Entschleunigung vorstellen könnten. Beim Musikum ist eine Verschwenkung vorgesehen und eine Übertrittsinsel, es wird auch eine 30-km/h-Beschränkung diskutiert werden. Dazu findet eine Meinungsbildung innerhalb der Fraktionen und im Rahmen der Verkehrsarbeitsgruppe statt, anschließend wird man diskutieren müssen. Auch die Parkraumbewirtschaftung ist ein Thema, jedoch beschränkt auf die Überwachung der Kurzparkzonen. Es geht nicht um Parkuhren und damit gebührenpflichtiges Parken. Zu dieser Diskussion wird auch die Oberndorfer Wirtschaft eingeladen. Zukünftig wird es auch so sein, dass pro gebauter Wohnung in Oberndorf zwei Parkplätze zu schaffen sind. Das ist natürlich eine Maßnahme, die nicht jeder gerne vorschreibt.

Hr. Buchner zur Verkehrssituation: Wir sollten unser Leben entschleunigen, nicht den Verkehr. Es ist die Stückzahl der Fahrzeuge im Verkehr, um die es geht. Nur weil sie langsamer fließen, wird das Problem nicht gelöst.

Bürgermeister: Die Verkehrssituation in Oberndorf wurde schon mit Verkehrsexperten besprochen. Es wird nur eine Maßnahme gesehen: den Durchzugsverkehr unattraktiver zu ma-

chen. Im Oktober 2014 gab es eine Verkehrszählung. Es war klar nachvollziehbar, dass rund 800 Fahrzeuge durch- und bei Oberndorf-Süd nach Salzburg weiterfahren.

Fr. Tonis: Wenn die Gemeinde einen Fußballplatz braucht, warum kauft sie nicht den Grund von Herrn Wolf?

Bürgermeister: Diese Frage diskutieren wir seit nunmehr fünf oder sechs Jahren. Herr Wolf hat uns ein Angebot gemacht. Er möchte die Umwidmung des Grundstückes, weil er nicht mehr verpachtet. Der Kauf kommt nicht in Frage, weil Oberndorf sich das nicht leisten kann. Herr Wolf verpachtet oder verkauft nicht zu einem Preis, den er sich nicht vorstellen kann. Es gibt überdies auch Wünsche seitens des OSK.

Fr. Grubmüller: Derzeit ist das Grundstück noch Grünland. Ich finde das von Herrn Wolf als indirekte Erpressung, der man sich als Gemeinde nicht beugen sollte.

Bürgermeister: Fakt ist, dass es im Zuge von Verhandlungen die Möglichkeit gibt zu sagen, man möchte etwas umgewidmet haben. Die von uns gewählte Vorgangsweise wird sehr oft praktiziert, was durch viele Gemeinden bestätigt wird. Das hat nichts mit Erpressung zu tun und ich ersuche, dieses Wort nicht mehr zu verwenden. Wir haben auch ein Umwidmungsverfahren beim neuen Fußballplatz – da finden wir es in Ordnung. Klar ist, wenn jemand etwas her gibt, will er auch etwas dafür haben.

Fr. Grubmüller: Eine Änderung des REK ist notwendig. Heute wird abgestimmt, die Umwidmung erfolgt nachträglich. Wenn keine Umwidmung in Bauland stattfindet, weil sich die Bevölkerung dagegen stellt, ist dann die Zusicherung der Umwidmung in Bauland für Herrn Wolf hinfällig?

Bürgermeister: Für eine Neuauflage des REK müssen zuerst die einzelnen Verfahrensschritte eingeleitet werden. Grundstückseigentümer aus ganz Oberndorf werden gefragt nach ihren Wünschen für die nächsten 10 – 15 Jahre. Die Bevölkerung kann dazu Stellung nehmen, natürlich mit Begründung. Nach erfolgtem Gemeindevertretungsbeschluss geht es zum Land zur Begutachtung und wird in den einzelnen Fachabteilungen durchgearbeitet. Nach den Beschlüssen durch die Gemeindevertretung erfolgt ein Beschluss durch das Land, der dann rechtsverbindlich ist für Oberndorf.

Hr. Vörös: Ist der OSK noch vier Jahre auf dem Platz, wenn das jetzt beschlossen wird?

Bürgermeister: Im Vertrag steht, wenn wir das Kaufanbot in der vorliegenden Form annehmen, haben wir noch die Möglichkeit, vier Jahre dort zu bleiben. Fakt ist, es gibt die Möglichkeit, den Vertrag nicht zu beschließen und 2017 abzuwarten. Sollten wir das Angebot nicht annehmen und den Sportplatz auf der Lindach bekommen, wird die Realisierung eine geraume Zeit in Anspruch nehmen: REK-Abänderung, Zustimmung zur Neuwidmung in Bauland etc. – erst dann kann gebaut werden. Wir sind in jedem Fall bei 3 – 4 Jahren.

Hr. Tutschka: Bei einer allfälligen Rückabwicklung – geht das für die Gemeinde ohne große Kosten ab oder gibt es Schadenersatzforderungen? Oder entstehen nur die Kosten des Verfahrens aber keine zusätzlichen Kosten?

Bürgermeister: Was wir jetzt haben ist ein Kaufanbot, das wir auch ablehnen können. Damit ist das Thema dort mit 2017 erledigt.

Hr. Kreil: Für mich sollte es eine Win-win-Situation sein. Derzeit sehe ich es für die Gemeinde nicht so. Ich denke, die Leute sollen erst einmal kommen, hier wohnen und zuhause sein. Haben wir genug Kinderspielflächen, Kindergartenplätze, sind Sportflächen da etc.? Ich denke, man sollte mit dem Kauf vorerst abwarten. Der Platz läuft nicht davon, er bleibt nur grün.

Bürgermeister: Sie diskutieren hier über Fakten. Herr Wolf hat gesagt, das Angebot gilt in der vorliegenden Form. Der OSK wird nicht bis Ende 2017 spielen, der gesamte Sportplatz ist ab den Sommermonaten rückzubauen.

Eines ist auch festzuhalten: Einen Sportplatz zu suchen ist nicht nur Aufgabe der Stadtgemeinde sondern vielmehr auch des OSK, so wie dies auch bei anderen Vereinen der Fall ist.

Fr. Kreil: Ich finde den Tonfall dieser Diskussion suspekt. Sieht die Stadtgemeinde Oberndorf das Projekt auf der Lindach als Chance? Es gibt im gesamten Gemeindegebiet von Oberndorf nirgends ein größeres Gelände, wo Kinder und Jugendliche ihre Freizeit verbringen können – Beispiele sind Anthering und Obertrum. Meine Frage: Wäre es nicht möglich, eine Sportstätte mit Weitblick zu planen? Mich interessiert, wie ändert sich das Alter der Bevölkerung? Die Schüler sitzen in Oberndorf herum und warten bis der Tag vergeht. Sie können nirgendwo hingehen. Eine Stätte zu bauen, wo alle Kinder eine Bewegungsmöglichkeit haben, wäre ein Ziel, das die Gemeinde verfolgen sollte. Ein gemeinsames Sportzentrum für Alt und Jung wäre die Zukunft.

Bürgermeister: Diese Frage ist leicht beantwortet. Wir sind gerade in Vertragsverhandlungen mit den Landwirten. Bei Annahme des Kaufangebotes von Herrn Wolf hätte man genug Platz in Oberndorf, denn wenn fast 10.000 m² Grund von Herrn Wolf gekauft werden, besteht auch ausreichend Möglichkeit von Freiflächen für Kinder und Jugendliche. Auch auf der Lindach kann man dann Sportflächen für Jugendliche anbieten. Angemerkt sei zum Thema Freiflächen für Kinder und Jugendliche, dass es uns in den vergangenen 10 Jahren gelungen ist, einen Bolzplatz in Ziegelhaiden und einen bei der Stadthalle zu errichten.

Da keine Wortmeldungen seitens der Zuhörer mehr vorliegen, endet die Bürgerfragestunde um 20.03 Uhr.

2. Kaufanbot GP 621/1 EZ 214 KG Oberndorf (Franz Wolf)

Folgender Amtsbericht liegt vor:

„Durch Herrn Franz Wolf als Eigentümer der Liegenschaft EZ 214 KG Oberndorf mit den darin vorgetragenen Grundstücken 582/1 und 621/1 wurde mit 16.09.2016 ein Kaufanbot für das Grundstück 621/1 im grundbücherlichen Ausmaß von 9.799 m² an die Stadtgemeinde Oberndorf vorgelegt. Das kaufgegenständliche Grundstück ist derzeit im Flächenwidmungsplan der Stadtgemeinde als Grünland mit der Kategorie Sportanlagen (GSP) ausgewiesen.

Der Kaufpreis beträgt € 60,-/m². Das ergibt bei einer Grundstücksfläche von 9.799 m² einen Betrag von € 587.940,-. Sollte im Falle des Zustandekommens des Kaufvertrages der Kaufgegenstand oder Teile des Kaufgegenstandes in den nächsten 20 Jahren ab Rechtswirksamkeit des Kaufvertrages in Bauland umgewidmet werden, verpflichtet sich die kaufende Partei der verkaufenden Partei innerhalb von drei Monaten nach Umwidmung einen zusätzlichen Geldbetrag für die umgewidmete Fläche ohne weitere Gegenleistungen zu leisten. Die Höhe des zusätzlich zu leistenden Geldbetrages wird zum Zeitpunkt der rechtskräftigen Umwidmung wie folgt ermittelt: Umgewidmete Fläche in m² mal 50 % des Baulandpreises je m² ergibt den zusätzlichen Geldbetrag. Der Baulandpreis wird durch einen von der verkaufenden Partei beauftragten unabhängigen, beeideten und gerichtlich zertifizierten Sachverständigen ermittelt.

Als aufschiebende Bedingungen sind der rechtskräftige und rechtswirksame Flächenwidmungsplan der Stadtgemeinde Oberndorf, in welchem das Grundstück 582/1 EZ 214 KG Oberndorf als Bauland mit der Widmung „Kerngebiet“ oder „erweitertes Wohngebiet“ ohne Widmungseinschränkung ausgewiesen ist, sowie die bauliche Ausnutzbarkeit mit einer GFZ von zumindest 0,65 festgehalten. Die verkaufende Partei ist berechtigt vom Vertrag zurückzutreten, wenn fünf Jahre nach Vertragsabschluss die als aufschiebende Bedingung vorgesehene Umwidmung nicht rechtskräftig und rechtswirksam vorliegen sollte.

Über die Nutzung der Grundstücke 621/1 und 582/1 besteht derzeit ein befristeter Nutzungsvertrag. Dieser endet mit 31.12.2017. Mit formell rechtswirksamem Abschluss des grundbuchsfähigen Kaufvertrages verlängert sich dieses Nutzungsverhältnis automatisch um zwei Jahre. Nach Rechtskraft des grundbuchsfähigen Kaufvertrages kann die kaufende Partei eine weitere Verlängerung des Nutzungsverhältnisses über das Grundstück 582/1 um weitere zwei Jahre verlangen. Für den Verlängerungszeitraum wird der jährliche Zins pro m² Fläche mit € 1,- festgesetzt, wertgesichert auf Basis des VPI 2015. Sämtliche andere Bestimmungen des Nutzungsvertrages bleiben weiterhin bestehen bzw. werden nach Rechtskraft des Vertrages eingeschränkt auf das Grundstück 582/1. Im Fall, dass dieses Angebot keine Zustimmung findet, geht die verkaufende Partei davon aus, dass kein neuerliches Nutzungsverhältnis zustande kommt und somit das Vertragsverhältnis mit 31.12.2017 endet und die Liegenschaften vertragskonform zu übergeben sind. Die Kosten zur Errichtung des Vertrages inkl. aller notwendigen sonstigen Maßnahmen trägt die kaufende Partei.

Die verkaufende Partei bleibt der kaufenden Partei mit diesem Angebot bis 31.10.2016 im Wort. Das Kaufanbot liegt in vollem Umfang im Fraktionsordner auf.“

Bürgermeister: Gibt es noch Ergänzungen zur letzten Sitzung vom 28.09.2016?

Stadtrat Ing. Scheiberer zu Dipl.-Ing. Kettl: Gilt die Berechnung von 0,65 GFZ nur für die bestehende oder auch für die geplante Verbauung?

Dipl.-Ing. Kettl: Diese Berechnung gilt für den Bestand, neue Flächen sind neu zu berechnen. Auf Basis dieser Werte wird dann die Dimensionierung der Sickeranlage berechnet, d. h. für jedes neue Gebiet erfolgt eine neue Berechnung.

Stadtrat Ing. Schweiberer: Sollte es nicht funktionieren, würde die bestehende Anlage ausreichen, das Wasser zu fassen?

Dipl.-Ing. Kettl: Es gab einen Wettbewerb, wo die Gesamtfläche durchdacht wurde – inkl. Leitungen, Kanäle, Straßenverbindungen etc.. Es besteht ein guter Überleitungskanal in der F. X. Gruber-Straße, wir haben eine ausreichende Dimension. Eine Retention ist ohnehin notwendig. Die Option gibt es, das ist geprüft.

GV Strobl zum Sportplatz: Seit ich in Oberndorf bin, das ist etwa 20 Jahre, gibt es die Sportplatz-Diskussion. Herrn Wolf wurde immer wieder etwas versprochen und er hat verlängert. Für mich ist das nicht Erpressung. Jetzt sagt der Besitzer „stopp“. Das Verkehrs-Argument verstehe ich auch nicht. Wenn am Samstag Fußballspiele stattfinden, ist das in der derzeitigen Situation ein Wahnsinn, denn es kommt jeder mit dem Auto. Der Sportplatz ist an dieser Stelle nicht mehr zeitgemäß. Ich bin als Grüner dafür, dass zumindest diese 10.000 m² für andere Zwecke geschaffen werden. Zur Preisfrage: Eisschützen und Tennisverein haben viel investiert. Wenn wir das an anderer Stelle alles neu machen, wer zahlt das? Eine Frage an die ÖVP: Wenn Herr Wolf sagt, ab kommendem Jahr ist Schluss, was ist der Plan B, wer ist dann schuld? Ich werde auch sicher nicht zustimmen, wenn für die Situierung des Sportplatzes auf der Lindach für eine Straße Wald gerodet werden muss.

Stadtrat Ing. Schweiberer zu GV Strobl: Du stellst in den Raum, es wurde etwas versprochen. Was wurde ihm denn versprochen? Du verbreitest ein Gerücht. Ich war bei allen Vertragsverhandlungen dabei, dem Herrn Wolf wurde nie etwas versprochen.

GV Strobl: Unter Bürgermeister Kinzl wurde ihm versprochen, dass irgendwann der Sportplatz weg kommt.

Stadtrat Ing. Schweiberer: Wenn 3.000 m² Wald gerodet werden, muss Ersatzfläche aufgeforstet werden und du bist gerade dabei, Grünland in Bauland umzuwidmen.

GV Strobl: Es wurde im Land beschlossen, dass es keine Zersiedelung mehr geben darf.

Es folgt zu diesem Thema eine Diskussion zwischen Stadtrat Schweiberer und GV Strobl.

GV Thür legt anhand einer schriftlichen Unterlage seine Standpunkte dar. Die Tischvorlage für seine Wortmeldung wurde der Schriftführung per Mail zur Verfügung gestellt. Der Text lautet wie folgt:

„1/10: dichte Besiedelung

Oberndorf verträgt nicht noch mehr (soziale) Wohnbauten! Oberndorf ist schon jetzt, nach der Landeshauptstadt Salzburg, die dichtest besiedelte Gemeinde im Bundesland Salzburg. Es leben 1.234 Menschen je Quadratkilometer in Oberndorf, damit sind wir dichter besiedelt als die Tiroler Landeshauptstadt Innsbruck, die Kärntner Landeshauptstadt Klagenfurt, die Vorarlberger Landeshauptstadt Bregenz, die Niederösterreichische Landeshauptstadt St. Pölten sowie die Burgenländische Landeshauptstadt Eisenstadt. In diesen Zahlen sind freilich die noch fertig zu stellenden Wohnbauten „Oberndorf Mitte“, „GSWB-Buchner-Gründe“ und „Noppinger“ nicht enthalten.

2/10: Wasser

Schutz der bestehenden Häuser muss vorgehen! Das heurige Jahr war geprägt von großen Regenmengen. Dass diese Regenmengen zu kleinflächigen Überflutungen führen, ist normal und war auch immer so. Dass jedoch bei diesen Regenmengen ständig Keller und Garagen überflutet werden und auch die Tankstelle mehrmals unter Wasser gestanden ist, zeigt eine Überlastung des Systems an. Die massiven Bodenversiegelungen der letzten Jahre haben ihre Kehrseite. Das Wasser kann nicht mehr auf den Wiesen „stehen bleiben“ sondern wird in das Oberflächenkanalsystem gedrängt. Dass dieses jedoch offensichtlich für diese Wassermassen nicht mehr ausgerichtet ist, hat sich heuer deut-

lich bewiesen. So standen auch bei Neubauten bereits die Garagen und Keller unter Wasser und auch bestehende Häuser wurden in Mitleidenschaft gezogen.

Probleme bereitet nicht nur das Wasser von oben, auch der Grundwasserspiegel ist in Oberndorf relativ hoch. Allen Warnungen zum Trotz, wurden die massiven Bauten von Oberndorf Mitte errichtet, die auch Einfluss auf den Grundwasserspiegel haben. Sogenannte Experten berechnen von Ihren Schreibtischen aus zwar immer spannende Modelle, die Realität ist jedoch eine andere. Es wird heuer bestimmt nicht das letzte regenintensive Jahr gewesen sein, das System hat schon jetzt die Grenzen überschritten.

Das Ziel ist leistbares Wohnen, heraus kommen sehr teure Einheiten mit enormen Betriebskosten. Betriebskosten die auch durch den Einsatz von Bautrocknern wegen nassen Kellern nicht niedriger werden und von denen gerade einkommensschwache Familien keinerlei Zuschüsse erhalten (Wohnbeihilfe gibt es nur auf die Grundmiete). Daher sind weitere Bebauungen in diesem Bereich entschieden abzulehnen! Im Sinne der bestehenden und auch gerade in Bau befindlichen Wohneinheiten kann eine vernünftige Entscheidung nur die Beibehaltung der Grünflächen sein.

3/10: Verkehr

Oberndorf erstickt im Verkehr! Oberndorf hat, insbesondere zu den Stoßzeiten, ein sehr hohes Verkehrsaufkommen. Es gibt kein Verkehrskonzept, wenn gute Vorschläge wie z.B. „Kreisverkehr größer gedacht“ um den Park herum von GV Arno Wenzl (ÖVP) angeregt werden, werden diese leider nicht umgesetzt. Eine Lösung für den Verkehr besteht derzeit nur darin, das Tempo auf 30 km/h im ganzen Ortsgebiet zu drosseln. Dass dies, außer großen Frust zu erzeugen, einen positiven Effekt für das Verkehrsaufkommen bringen wird, ist stark anzuzweifeln.

Derzeit sind noch rund 200 Wohnungen gleichzeitig in Bau und stehen in den nächsten beiden Jahren zur Übergabe bereit. Es ist noch völlig unbekannt, wie sich die Verkehrsströme nach dem Einzug in diese Wohnungen entwickeln werden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass der Verkehr wohl eher nicht abnehmen, sondern die Situation zu den Stoßzeiten massiv verschlechtert wird.

Der fromme Wunsch, alle mögen doch ihre Einkäufe zu Fuß schleppen oder mit dem Fahrrad (es fehlt auch der Platz für Radwege) erledigen, wird voraussichtlich von den Bürgern ebenso wenig angenommen, wie auf eine generelle Abnahme des Verkehrs zu hoffen ist. Diese Situation noch mit zusätzlichen Wohnblöcken zu verschärfen, ist nicht zielführend und wirkt sich negativ auf das Wohlbefinden der Bewohner von Oberndorf aus. Noch mehr soziale Wohnblöcke sind daher entschieden abzulehnen, bevor nicht ein vernünftiges Verkehrskonzept umgesetzt ist. Betonung liegt auf bevor, denn danach ist es zu spät!

4/10: Kein Bedarf

Seitens der Stadtgemeinde werden immer die Zahlen der angeblichen Wohnungssuchenden künstlich nach oben geschraubt. Es werden Zahlen von 300 bis 400 Wohnungssuchenden genannt, die jedoch keinesfalls dem aktuellen Bedarf entsprechen. Erstens sind darin Mehrfachnennungen enthalten, die in mehreren Gemeinden angesucht haben und außerdem sind sehr viele nicht mehr aktuelle Fälle enthalten. Deutlich sichtbar wird dieser Umstand in den Wohnungsvergabeausschüssen. Die Anzahl der abgelehnten zugewiesenen Wohnungen ist sehr hoch. So sind über 10 Ablehnungen pro Wohnung keine Seltenheit und auch schöne Wohnungen mit Gartenanteil können nicht vergeben werden. Aktuelles Beispiel ist eine 3-Zimmer-Wohnung in der GSWB-Anlage Ziegeleistraße, die nun schon monatelang leer steht. Betriebskosten dieser Leerstände werden übrigens auf die übrig gebliebenen Mieter aufgerechnet. Auch wieder ein Kostenfaktor, der dem leistbaren Wohnen widerspricht. Was auch gerne bei den Wohnungssuchenden „übersehen“ wird ist der Fakt, dass die Wohnungssuchenden auch jetzt nicht unter der Brücke wohnen sondern zwangsläufig Einheiten durch die Umzüge wieder frei werden. Denn nicht jeder Wohnungssuchende wohnt noch im Wohnungsverband der Eltern. Somit ist der Bedarf deutlich zu hoch angesetzt.

Es werden in den nächsten beiden Jahren noch ca. 200 Wohnungen ihren zukünftigen Bewohnern übergeben, wir bauen also nicht für unsere Oberndorfer sondern für den Zuzug. Sollen wir dafür tatsächlich unsere Grünflächen unwiderruflich den Betonbunkern opfern?

Aufgrund dieses Faktum, dass wir keine zusätzlichen Wohnungen brauchen, ist es entschieden abzulehnen, den derzeitigen OSK-Sportplatz in Bauland umzuwidmen um darauf noch mehr Wohnblöcke zu errichten.

5/10: Parkplätze

Oberndorf hat ein Parkplatzproblem! Oberndorf hat nicht nur ein massives Verkehrsproblem, sondern auch ein Parkplatzproblem. In den Ferienzeiten ist mit Glück am Vormittag in Oberndorf noch ein Parkplatz zu bekommen, sobald die Schule wieder los geht, sind sämtliche Straßen in und um die

Schulen spätestens um 8 Uhr morgens zugeparkt. Aktuell hat die Containerschule BORG für massive Einschränkungen im Bereich rund um die Galerie gesorgt, jedoch werden auch beim Neubau BORG viel zu wenig Parkplätze eingeplant. Obwohl man meinen sollte, dass man aus Erfahrung schlauer wird, dürfte dies nicht auf alle Bereiche zutreffen.

Mehr Bewohner bedeuten mehr Fahrzeuge und noch weniger Parkplätze. Bei Neubauten reicht der Parkplatzschlüssel meist noch ganz gut aus, da oft Jungfamilien mit kleinen Kindern einziehen. Sobald jedoch der Nachwuchs ebenfalls ein KFZ besitzt oder die Familie ein Zweitauto anschaffen muss, ist es schon wieder vorbei mit dem Platzangebot. Nachhaltig gesehen bedeuten also noch mehr Wohnungen auch eine Verschärfung der Parkplatzmisere. Leidtragende sind die Wirtschaftsbetriebe. Denn es ist gemeinhin bekannt, dass die Konsumenten bspw. im Europark Kilometer zu Fuß zurücklegen, im Ort muss/sollte der Parkplatz möglichst vor dem Geschäft frei sein. Sonst wandert die Kaufkraft ab und Arbeitsplätze gehen verloren.

Aufgrund dieser Fakten ist, so lange es keine Lösung der Parkplatzmisere in Oberndorf gibt, eine zusätzliche Bebauung entschieden abzulehnen.

6/10: die Optik

Die neuen Wohnbauten von Oberndorf unterscheiden sich deutlich vom Stil der übrigen Häuser. Schon in der Ortseinfahrt begrüßen wir die Besucher von Oberndorf mit einer Häuserfront, die mehr an die Gebäude von Lehen in der Stadt Salzburg erinnert. Im Zentrum werden auch nach und nach unsere historischen Gebäude Opfer des neomodernen Schuhschachtelstils. Die derzeitigen werken-den Architekten haben offensichtlich Narrenfreiheit in Oberndorf, anders ist dieser Stil nicht zu erklären. Denn in anderen Gemeinden können auch gemeinnützige Bauträger sehr wohl ansprechende Gebäude errichten. Dazu braucht man nur nach Göming oder St. Georgen blicken.

Noch mehr solcher Bauten wirkt sich sehr negativ auf das Wohlbefinden der übrigen Bewohner aus. Der Stil ist angelehnt an die Ostblockbauten, ist möglichst verschachtelt und bunt angemalt. Ein Ort zum Wohlfühlen sieht anders aus. Es wird wohl auch Leute geben denen dies gefällt, von den Menschen, mit denen ich mich unterhalten habe, habe ich jedoch nur Gegenteiliges gehört. Aufgrund der Erwartung, dass auch die zukünftigen Bauten am OSK-Gelände diesem Stil entsprechen werden, ist eine Umwidmung in Bauland entschieden abzulehnen.

7/10: Lange geplant

Rund um die bevorstehende Umwidmung der derzeitigen OSK-Spielstätte in Bauland, um dort noch mehr soziale Wohnbauten errichten zu können, versucht Bürgermeister Schröder dies nun den Oberndorfern als Verhandlungserfolg zu verkaufen.

In Wirklichkeit handelt es sich um einen lange ausgeheckten Plan zwischen dem roten gemeinnützigen Wohnbauträger „die Salzburg“ und der SPÖ Oberndorf mit Bürgermeister Schröder. Als ich im Sommer 2012 die Suchmaschine Google wegen Gerüchten um eine Verbauung von Oberndorf Mitte „befragt“ habe, habe ich das ganze Ausmaß an Planungen aufgedeckt und die Initiative Zukunft Oberndorf ins Leben gerufen. Seither verfolge ich konsequent die Entwicklungen um die Bebauungen und habe schon einiges ans Tageslicht befördert, was unsere Stadtplaner lieber nicht so gehabt hätten. Der Plan war immer, die Bevölkerung vor vollendete Tatsachen zu stellen und im Idealfall dies noch als Erfolg verkaufen zu können. Hier geht es um beinharte Machtinteressen und die möglichst rasche Umwidmung von Grünland in Bauland. Dass dieses Spielchen ein davon profitierender Grundbesitzer mitspielt, ist verständlich. Geht es doch um mehrere Millionen Euro, die ein Bauland mehr bringt als Grünland.

Bereits am 18. Dezember 2014 habe ich im Artikel „Mittelfristiger Finanzplan 2015 bis 2017“ von der bevorstehenden hochhoffiziellen Erpressung „Umwidmung in Bauland“ geschrieben. Es ist also keinesfalls ein Verhandlungserfolg von unserem Bürgermeister sondern schlicht und ergreifend das Ergebnis eines lange ausgeheckten Plans. Die Bebauungen von Oberndorf Mitte waren und sind der Grund, dass es die Initiative Zukunft Oberndorf überhaupt gibt. Wieso sich die SPÖ Oberndorf nun eine andere Haltung meinerseits auch nur erwarten kann und meine Entscheidungen als „irrational“ bezeichnet, wissen sie wohl nur selbst. Es geht ihnen auch nicht um Oberndorf, sondern nur um die Durchpeitschung der Interessen des Bauträgers „die Salzburg“. Wem Oberndorf etwas am Herzen liegt, der kann hier unmöglich guten Gewissens zustimmen und sich anschließend noch in den Spiegel blicken können.

8/10: Soziales Gefüge

Das soziale Gefüge einer Gemeinde ist sehr wichtig. Dass dies jedoch kippt, wenn eine Bevölkerungsschicht stark zunimmt, sollte klar sein. In Oberndorf sind die Zeichen derzeit eindeutig und gehen in die Richtung, die die Stadtregierung vorgibt.

Die jahrelange negative Geburtenbilanz wird in Oberndorf, um die Einwohnerzahl halbwegs aufrecht zu halten, mit Zuzug ausgeglichen. Der größte Anteil kommt davon aus dem Ausland, wie die Daten der Statistik Austria beweisen. Inzwischen haben schon 26,9 % der Bevölkerung (Stand 2013) maximal einen Pflichtschulabschluss, ein sehr hoher Wert, der sich klarerweise in dem starken Anstieg der Arbeitslosenzahlen niederschlägt. Stieg die Arbeitslosigkeit im gesamten Bundesland gegenüber 2010 um 34,6 %, sind es in Oberndorf 42,3 % (Stand 2015). Stand 2011 war der Ausländeranteil in Oberndorf bei 13,3 %, der Anteil an Personen mit Geburtsland „Nicht-Österreich“ lag bei 16,7 %. Diese Werte haben sich inzwischen erhöht, eine aktualisierte Auswertung der Statistik Austria liegt jedoch noch nicht vor.

Dass die sozialen Wohnbauten die unteren Gesellschaftsschichten anziehen, dürfte kein allzu großes Geheimnis sein. Dass dies, wenn das Gefüge aus dem Gleichgewicht gerät, für den Ort nicht positiv ist, sollte jedem einleuchtend sein. Die Ausgaben für Sozialbetreuung werden steigen, Spannungen zwischen den Bürgern verschärfen. Ein so enges beieinander Leben von so vielen Menschen auf engem Raum birgt großes Unruhepotential. Dies wirkt sich dann leider oft auch durch höhere Gewalttaten und eine steigende Anzahl an Vandalismustaten aus.

Wir wissen noch nicht wie sich das soziale Gefüge entwickelt, wenn die derzeit ca. 200 in Bau befindlichen Wohnungen übergeben werden und sollen schon der nächsten Umwidmung zustimmen, um noch mehr Wohnbauten zu erhalten? Darauf kann eine vernünftige Antwort nur NEIN lauten. Ein Ort kann und soll natürlich wachsen, muss aber im Gleichgewicht bleiben.

9/10: Rechtlich möglich?

Wir haben in Oberndorf ein gültiges Räumliches Entwicklungskonzept (REK) aus dem Jahr 1998. Heute soll in der Sitzung der Gemeindevertretung der Stadtgemeinde Oberndorf eine Umwidmungszusage für ein Grundstück von Grünland in Bauland beschlossen werden, welches im gültigen REK jedoch eindeutig als zu erhaltende Grün- und Naherholungsfläche ausgewiesen ist. Im Nachhinein lässt sich so etwas bestimmt wieder mit nachträglichen Änderungen und Beschlüssen hinbasteln, der rechtlich korrekte Weg ist jedoch ein anderer. Es ist aus meiner Sicht und meiner Auffassung von der derzeitigen Rechtslage nicht möglich, eine Umwidmung für ein Grundstück zu beschließen, bei dem die Rahmenbedingungen dafür gar nicht vorliegen. Bei den bisherigen Umwidmungen für Oberndorf Mitte waren diese Bereiche als Kerngebiet an der Hauptstraße ausgewiesen und für die Entwicklung vorgesehen, die derzeitigen Sportflächen Tennisclub, Eisschützen und OSK sind jedoch als zu erhaltende Grün- bzw. Freizeitflächen vorgesehen. Die Entwickler des REK 1998 haben dies ganz bewusst so festgelegt, da wir im Ort Freiraum brauchen und auch die Freizeit- und Sportmöglichkeiten im Ort sinnvoll sind.

Solange es kein neues überarbeitetes Räumliches Entwicklungskonzept gibt und somit die Rahmenbedingungen für eine Bebauung ganz einfach nicht vorliegen, ist eine Zustimmung zu diesem „Deal“ aus meiner Sicht gänzlich ausgeschlossen und sogar rechtswidrig.

10/10: Keine Alternativen?

Eine wesentlich bessere Ausgangslage für die Verhandlungen mit dem Grundbesitzer hätte die Gemeinde bzw. der Bürgermeister, wenn die Wahlversprechen von Bürgermeister Schröder und der SPÖ Oberndorf nicht nur leere Versprechen gewesen wären. Zentrales Versprechen war, neben dem SparMarkt in Ziegelhaiden, der neue Sportplatz der ebenso als fix bezeichnet wurde. Die SPÖ wurde stimmenstärkste Partei, gemeinsam mit den beiden grünen Mandataren wäre die gewohnte Mehrheit gegeben gewesen, die eine rasche Umsetzung des Wahlversprechens möglich gemacht hätten. Dass dies aber offensichtlich gar nicht so geplant, sondern lediglich ein leeres Wahlversprechen war, sieht man nun recht deutlich. Denn sonst könnten die Kicker ab dem Frühjahr schon in der neuen Anlage kicken und wir hätten uns gar nicht auf diesen Zirkus mit der geforderten Umwidmung von Grünland in Bauland einlassen müssen. Die Pläne waren jedoch andere. Bürgermeister Schröder spielt nun die Vereine ESC und OSK gegeneinander aus und hofft, so zu einer rascheren Umwidmung zu kommen, damit der Bauträger „die Salzburg“, der natürlich schon längst die Vorkaufsrechte auf die OSK-Flächen hat, so rasch wie möglich die nächsten Geschosswohnbauten errichten kann. Jedoch nicht nur für die Ausgangslage der Verhandlungen mit dem Grundbesitzer bestünden Alternativen, auch für den ESC selbst, für den OSK und auch für eine Bebauung gibt es andere Konzepte. Der Flächenbedarf des ESC ist relativ klein, bei gutem Willen wäre eine Unterbringung auch anderorts möglich. Derzeit bieten sich Flächen beim Bolzplatz Ziegehaiden an bzw. wäre, möchte man am aktuellen Standort festhalten, der Ankauf auch nur eines kleinen Teiles der jetzt anzukaufenden Fläche möglich. Für den OSK hat sich nun eine Jahrhundertchance für ein neues Sportzentrum im Ortsgebiet von Oberndorf ergeben, das Interesse unseres Bürgermeisters daran scheint jedoch nicht allzu groß zu sein.

Was eine verträglichere Bebauung betrifft, die tatsächlich leistbares Wohnen ermöglicht, so habe ich bereits im März 2013 (!) das alternative Baukonzept für Oberndorf Mitte vorgestellt. Reihenhäuser in Plusenergiebauweise mit absolut leistbaren Preisen. Dafür scheint es jedoch absolut kein Interesse seitens Bürgermeister Schröder, der SPÖ Oberndorf und nicht einmal von den Grünen zu geben, obwohl diese möglichen Gebäude tatsächlich leistbar wären und wir würden dem Ruf der Klimabündnisgemeinde, die wir ja sind, gerecht. Aber der eingeschlagene Weg von Bürgermeister Schröder samt seinen Mehrheitsbeschaffern SPÖ und Grüne ist ein anderer. Es soll so rasch wie möglich eine Baulandwidmung für weitere Wohnblöcke geschaffen werden, die Preise deutlich jenseits des leistbaren Wohnens haben.

Schade für diese vertanen Chancen für die Oberndorferinnen und Oberndorfer für tatsächlich leistbares Wohnen! Aber unserem Bürgermeister fehlt leider der Weitblick, um solche sinnvollen Projekte umzusetzen.“

Stadtrat Mag.(FH) Danner zu GV Strobl: Du wirfst mit Zahlen herum, wie 3.000 m² Wald etc.. Die bestehende Straße, der Forstweg, führt ca. 200 Meter durch den Wald und hat eine Schneise von etwa 3 Metern. Wenn du so viel roden möchtest, kämst du auf eine Schneise von 250 Metern. Mich wundert auch, dass wir immer noch von Pabing reden. Wir wissen, dass es seit November 2014 einen einstimmigen negativen Beschluss von Nußdorf gibt. Weiters zum Bürgermeister: Ich ersuche dich, die Unterstellungen zu unterlassen, ich hätte keine Grundfläche gefunden. In der letzten Sitzung habe ich wiederholt betont, dass ich dir nie vorgeworfen habe, du hättest keinen Grund gefunden. Wir sollten gemeinsam ein Grundstück finden. Ich weiß, wie schwer dies in Oberndorf und Umgebung ist. Ich bitte dich, auch mir das nicht vorzuwerfen. Zur Sache selbst: Herr Tutschka hat gesagt, ihm käme vor, wir machen den 3. Schritt vor dem 2.. Wir hätten gewollt, dass wir vor der Zustimmung einer Vereinbarung mit Herrn Wolf auf der Lindach die Sache fixieren.

Weiters: Es gibt zwei wesentliche Punkte, nämlich die Verkehrssituation bei der Ausfahrt Oberndorf-Mitte gegenüber der Firma Karl. Derzeit sind 114 Wohnungen im Bau. Wenn ich das so hochrechne, werden es am Sportplatz-Grund weitere 80 – 100 Wohnungen sein. Diese Ausfahrt ist auch vorgesehen für eine allfällige Bebauung der Gründe der Familie Frei (*Anmerkung Bürgermeister: Ist nicht vorgesehen!*) Wir sollten warten, bis die 114 Wohnungen bezogen sind und uns ansehen, wie es mit der Ausfahrt funktioniert.

Der zweite wesentliche Punkt: Auch wenn alle Fachauskünfte meinen, das Wasserproblem hängt nicht mit der Bautätigkeit zusammen, denke ich, das ist ein sensibler Bereich. Es wäre sinnvoll, sich die Entwicklung anzusehen. Ich würde empfehlen abzuwarten. Ich persönlich glaube nicht, dass Herr Wolf die Verhandlungen abrechen wird. Er ist genauso auf die Gemeinde angewiesen wie umgekehrt. In den heute gültigen Vorgaben des REK ist die Grundfläche als Grünland ausgewiesen und es soll so bleiben. Franz Wolf kann die Erwartung nach Bauland nicht von irgendwelchen Fakten ableiten. Die Gemeinde und Herr Wolf brauchen sich gegenseitig. Ich denke auch, es wird schneller gehen als 5 Jahre.

Stadtrat Innerkofler: Es findet eine unehrliche Diskussion zum Thema „Versiegelung“ statt. Es ist auch deshalb unehrlich, denn würde ein namhafter Betrieb mit z. B. 300 Arbeitsplätzen kommen oder ein Baulandsicherungsmodell mit Einzelbebauung, würden wir das alle begrüßen. Man richtet es sich so wie man es braucht. Zum Sportplatz: Ich denke, das Konzept, das der Bürgermeister ausverhandelt hat, ist gut. Oberndorf-Mitte bringt mehr Verkehr, doch auch wenn außerhalb gebaut wird, schafft das mehr Verkehr. In Oberndorf ist die Nahversorgung auch fußläufig erreichbar.

Dipl.-Ing. Kettl erklärt noch zum Begriff „Grundwasserkörper“ und zu den entsprechenden Studien: Es gibt Starkniederschlagsauswirkungen. Sickeranlagen werden auf die Maximalspitze, die diese zu bewältigen haben, gemessen. Man nimmt die unterschiedlichsten Werte her und es gibt dazu Berechnungen. Die Niederschlagsspitze, die in 5 Minuten gemessen auftritt, ist eine Extremspitze. Das ist eine schwierige Thematik und ich bitte mir zu vertrauen, dass ich diese fachlich fundiert darlege.

GV Eder: Ich bin der Sache mit Nußdorf nachgegangen. Es gab eine Meinungsbildung in einer Fraktionsklausur aber keinen offiziellen Beschluss in der Gemeindevertretung.

2. Vizebgm. Feichtner: Das Angebot von Herrn Wolf ist fair und eine Chance für Oberndorf. Die Eisschützen wollen bleiben und haben hier die Möglichkeit dazu. Die Nachbarn haben auch nichts dagegen, wenn es so bleibt wie es ist. Nur ein Teil der ÖVP will etwas Anderes.

1. Vizebgm. Mayrhofer: Ich unterstreiche die Stellungnahme von Hannes Danner. Wenn wir dieses neue REK erarbeiten und aus den gewonnenen Erfahrungen es nicht für sinnvoll finden und damit rückabgewickelt wird, bedeutet das, der ECO verliert den Platz. Wenn die Bahnen dort neu gebaut werden, ist das eine große Investition (ich habe mich heute bei einem Sportstättenbauer erkundigt). Das Geld wäre hinausgeworfen, weil es dort keine 100%ige Sicherheit gibt. Ich hätte auch gerne, dass die Gemeinde eine Anfrage an das Fachreferat für Sport beim Land stellt, was man dort von einer Sportfläche in einem so stark besiedelten Gebiet hält. Wegen des Tennisvereins muss der Vertrag mit Herrn Wolf nicht sein. Auch hier sind die Plätze renovierungsbedürftig, was an dieser Stelle jedoch nicht mehr sinnvoll ist. Der Vorteil für die Stadt: sie muss nicht gleich Geld in die Hand nehmen. Die Perspektive muss sein: gemeinsam ein neues Sportzentrum zu errichten. Die jetzigen Flächen könnten dann für weitere Kindergartengruppen genützt werden. Das wäre eine sinnvolle Nachnutzung, die Geld spart und für mich der gangbare Weg ist. So hat man auch Zeit sich anzusehen, wie Oberndorf sich entwickelt und braucht Herrn Wolf nichts zusagen. Ich kann unterstreichen, was Herr Thür sagt. Ich habe darüber auch mit Direktor Sturm von der Genossenschaft „die salzburg“ gesprochen. Ich habe ihm gesagt, ich könnte mir den Weiterbau in der 2. Etappe so nicht vorstellen. Er hat mir geantwortet, er könne sich das nur so vorstellen und die Genossenschaft hat ein Vorkaufsrecht. Offensichtlich ist das so ausgelegt, damit die Gen. Salzburg das so abwickeln kann, wie sie es sich damals vorgestellt hat. Das sind die Hintergründe. Was hätte Herr Wolf davon, wenn er sagt, er hätte gerne genau diese Größe und Bebauungsdichte. Dass er sagt, er möchte Bauland – ja – aber warum diese genaue Definition? Ich würde ihm auch nicht zusagen zum jetzigen Zeitpunkt. Ich glaube, wenn er den Vertrag nicht bekommt, geht die Verhandlungsrunde eben von vorne los und er muss zwei Jahre warten, bis das REK so weit ist. Dann können wir sachlich korrekt festlegen, was dort geschehen soll. Das macht Sinn, nicht nur für den Grundbesitzer, sondern auch für die Gemeinde. Es ist meine Überzeugung, dass dies der richtige Weg ist.

Bürgermeister zu 1. Vizebgm. Mayrhofer: Ich verstehe nicht die konsequente Haltung und die Nicht-Zur-Kennntnisnahme der Aussagen von Herrn Wolf, weil ihr, du und Hannes Danner, bei den Verhandlungen selber dabei wart. Er hat gesagt, Frau Mayrhofer, das ist mein Angebot und ich nehme von der Gemeinde nichts Anderes an. Das ist zur Kenntnis zu nehmen. Ich habe noch versucht, das Angebot zu verbessern – und das ist auch gelungen. Es wird jetzt so hingestellt, als wäre Herr Wolf noch verhandlungsbereit, doch das entspricht nicht den Tatsachen, er hat in Anwesenheit seiner Tochter klar gesagt, das sei sein letztes Angebot. Es wurde mit der ersten Umwidmung 2002 der erste Schritt gesetzt. Natürlich müssen wir zuerst die REK-Abänderung angehen, jedoch gleichzeitig verbunden mit dem Kauf – und, das ist im Anbot so beinhaltet, dass wieder rückabgewickelt werden kann. Das ist die Grundvoraussetzung. Ich verstehe die Konsequenz nicht, mit der gesagt wird, wir haben dort oben auf der Lindach eine Sportfläche. Wir haben noch gar nichts, die ist noch wesentlich fiktiver als die Umwidmung des Wolf-Grundes, die den Intentionen des Landes und dem Masterplan des Landes sowie dem Landesentwicklungskonzept, wonach im Ortskern Wohnbebauung passieren sollte, entspricht. Für die Sportfläche auf der Lindach ist noch eine massive Herausforderung der Gemeinsamkeit gegeben, weil wir ausserhalb des Siedlungsgebietes sind. Das ist Wald, wir brauchen die Bewilligung der Forstabteilung für Schlägerung und Aufforstung und es fällt ein Vielfaches weg für die Wiederaufforstung in jenen Bereichen, wo die Umwidmungswünsche vorhanden sind, weiters für die Straße durch den Wald – in Summe reden wir schon von 2.500 m². Wir werden insgesamt mit 3.000 – 4.000 m² Umwidmungswünschen der Landwirte rechnen müssen, die auch aufgeforstet werden müssen.

Dann reden wir von ca. 6.000 – 7.000 m², die aufgeforstet werden müssen, vorausgesetzt, wir bekommen die gewünschte Umwidmung in Bauland für die Landwirte, beschlossen durch die Gemeindevertretung und bewilligt von der Raumordnung. Die Umwidmung ist Grundvoraussetzung für die Zur-Verfügung-Stellung der Fläche für den Sportplatz. Eine REK-Neuaufgabe ist notwendig, sie dauert ca. 2,5 - 3 Jahre. Die Verfahrensschritte sind vom Land vorgegeben. Wir werden viele gute Argumente für die Bewilligung brauchen. Es wird nicht zur Kenntnis genommen, dass die Bebauung Oberndorf-Mitte in der Zukunft notwendig ist, weil Wohnungen in Oberndorf gebraucht werden.

Zur Aussage „soziale Wohnbauten“: Wir reden von geförderten Wohnungen, nicht von Sozialwohnungsbau. Zur „dichten Besiedelung“ und dem Vergleich mit Innsbruck und anderen großen österreichischen Städten: Bei diesen Städten handelt es sich um weit größere Flächen und viel Grünraum. Es gibt bei uns eine Regionalprogramm, in dem die Umlandgemeinden als Ergänzungsflächen und Erholungsflächen für die Stadtgemeinde Oberndorf eingetragene sind. Die „dichte Besiedelung“ hat mit der gesellschaftlichen Entwicklung zu tun. 12.741 m² ist die zusätzliche Fläche, die umgewidmet werden sollte, abzüglich Straße und Parkplätze. Bei einer GFZ von 0,65 bleiben wir unter 80 Wohnungen, denn wir benötigen auch große Wohneinheiten.

Es freut mich die Aussage des Göminger Bürgermeisters, dass Göming sich beteiligen will, doch das ändert nichts am Umwidmungsverfahren. Zur Nachfrage bei den Fachreferenten: Wir wissen, dass ein Fußballplatz 1,5 – 2 Mio Euro kostet. Dann hätten wir noch die Herausforderung der Stockschützen, Tennis lassen wir vorerst außen vor. In dieser Situation sollten wir mit Herrn Wolf einen guten Abschluss finden. Wenn der Vertrag mit Herrn Wolf nicht zustande kommt, werden wir rückbauen müssen. Es wäre wichtig, mit Franz Wolf einen guten Vertrag abzuschließen, der Pachtzins war immer sehr günstig.

Die Frage zum Grundwasserspiegel wurde von Dipl.-Ing. Kettl ausführlich beantwortet. Ich finde es nicht in Ordnung, die Leistungen der Stadtgemeinde in den letzten 15 Jahren schlecht zu reden. Oberndorf hat ein ausgezeichnetes Entwässerungssystem und bis auf einzelne Häuser, wo es bei den Anlagen gewisse Defizite gibt, hat Oberndorf kein Entwässerungsproblem. Auch das Kanalsystem funktioniert. Die Entwässerung ist auseinanderzuhalten mit Hochwasser, wo die Bäche aus dem Umland eine Rolle spielen. Es wurden bereits Millionen investiert, um dieses Problem besser in den Griff zu bekommen.

Rückblickend auf die vergangenen 30 Jahre wurde immer wieder versucht, Freizeitanlagen zu schaffen. Wir sind gemeinsam aufgerufen, OSK und Gemeindevertretung, dies umzusetzen. Andere Vereine liefern Konzepte, für den OSK wird von der Gemeindevertretung verlangt, eine Lösung zu finden. Nur einen Wunschkatalog beim Bürgermeister abzugeben, wie es die Diktion der letzten Jahre war, funktioniert in der Form nicht. Es gibt nun die Möglichkeit, eine Verlängerung der Pacht zu erzielen, damit wir die Raumordnungsverfahren abwickeln und die Variante „Lindach“ realisieren können. Wir werden viele Argumente für diese Situierung finden müssen, denn es wird wieder Leute geben, die diese Situierung nicht möchten. Zur Idee einer eigenen Abfahrt von der B 156: wird es für ein Sportzentrum definitiv nicht geben, ich habe nachgefragt.

Die dichte Besiedelung hat, wie ich eingangs erklärt habe, mit der gesellschaftlichen Entwicklung zu tun, da es immer mehr Ein- und Zweipersonenhaushalte gibt.

Stadtrat Ing. Schweiberer: Es gibt einen Grundpreis, der vertraglich festgehalten wird. Grundsätzlich ist es immer ein Geben und Nehmen. Verhandlungen sind in Ordnung. Doch jeder Zuhörer möchte sich das auf der Zuge zergehen lassen: Wir haben dort drinnen rechtlich Grünland. Wir kaufen nun um 60 Euro Grünland zurück, damit wir es als Grünland erhalten können und geben Herrn Wolf die Zusage für das Fünffache, also 300 Euro. Das kann es doch nicht geben. Das ist keine gute Verhandlung.

Das von Frau Kreil angesprochene Zukunftsmodell auf der Lindach kann dort realisiert werden, es besteht die Chance, dort alles zu schaffen im Laufe der kommenden Funktionsperioden. Denkt darüber nach, dort drinnen – das ist Nebensache, wenn man so eine Chance hat.

Bürgermeister: Die Chance auf der Lindach wird wahrgenommen, doch es wird dort nicht alles Platz haben. Auch die gewünschten Freizeitflächen für die Jugend werden einigen Platz in Anspruch nehmen. Um das auf der Lindach alles zu ermöglichen, ist es notwendig, diese Verlängerung für den OSK-Platz zu erhalten, unabhängig davon, dass die derzeitigen Zustände – vor allem im Sanitärbereich – nicht zufriedenstellend sind. Das wissen wir alles. Doch es hat auf der Lindach nicht alles so einfach Platz, wir sind begrenzt durch den Wald mit der Schattenbildung und die B 156 mit den gesetzlichen Abständen, die einzuhalten sind.

Stadtrat Ing. Schweiberer: Man könnte Herrn Wolf den ECO-Platz abkaufen, aber nicht die Restflächen. Dann entfällt die dichte Verbauung und es bleiben Grünflächen.

Bürgermeister: Dieses Argument entbehrt jeder Sachlichkeit, denn Herr Wolf hat ganz konkrete Vorstellungen.

Stadtrat Ing. Schweiberer: Wenn ich vergleichsweise persönlich bei meinen Grundstücken damals der Umwidmung zugestimmt hätte, hat die Raumplanerin gemeint, Ziegelhaiden würde auch einen Park vertragen, obwohl es ausgewiesenes Gewerbegebiet war. Das habe ich schriftlich.

Bürgermeister: Das hat den Intentionen der Salzburger Raumordnung entsprochen und war nicht böser Wille des damaligen Bürgermeisters, sondern gelenkt durch gewisse Gesetze in der Raumordnung. Ich habe nun die Notwendigkeit für den OSK, um vier Jahre zu verlängern, damit wir endlich eine Sportfläche neu bauen können, wenn wir die Fläche bekommen.

2. Vizebgm. Feichtner beantragt um 21.08 Uhr eine Sitzungsunterbrechung von 10 Minuten, damit die Fraktionen sich beraten können.

Wird einstimmig zur Kenntnis genommen, die Sitzung wird unterbrochen.

2. Vizebgm. Feichtner ergreift als Antragstellender für die Unterbrechung um 21.19 Uhr das Wort, die Sitzung wird fortgesetzt. Er hält fest, dass die SPÖ-Fraktion das Kaufangebot von Herrn Wolf annehmen und diesem zustimmen wird.

GV Strobl: Ich hätte gerne von Hannes Danner eine Antwort, wie der „Plan B“ aussehen wird, wenn es im nächsten Sommer keinen Sportplatz gibt. Als Hintergrund für das Publikum: seit einem Jahr gibt es keine Mediation mehr über den Standort.

Stadtrat Mag.(FH) Danner: Wir werden keinen „Plan B“ brauchen, der Rückbau geht sicherlich sehr schnell und ich bin überzeugt, dass es Nachverhandlungen mit Herrn Wolf geben kann, weil er Interesse an der Umwidmung des vorderen Teiles hat. Wir erhöhen ihm seinen Wert von € 764.000,- auf € 3 Mio.. Er weiß, dass er uns braucht wie wir ihn. Er will Bauland und ich bin überzeugt, dass wir eine Lösung finden. Ich habe ihn vor Jahren gefragt, was er mit dem Geld vor hat, denn Bauland wird in 30 Jahren das X-fache wert sein. Er möchte jedoch zu seinen Lebzeiten entscheiden, was geschieht und das ist sein gutes Recht. Das gute Recht der Gemeinde ist: wir haben die Raumordnung über und wollen bestimmen, was dort passiert. Ich bin zu 100 % überzeugt, dass Herr Wolf mit der Gemeinde reden wird. Wenn nicht, wird es eine andere Lösung geben.

GV Oberer zu 1. Vizebgm. Mayrhofer: Bei der letzten Sitzung hast du gesagt, du suchst das Gespräch mit dem Obmann des Eisschützen-Clubs.

1. Vizebgm. Mayrhofer: Wir hatten ein sehr sachliches Gespräch mit folgendem Ergebnis: Es gab keine wirkliche Annäherung, es war ein „Fakten auf den Tisch legen“, welche Vorteile beide sehen. Ich danke für die Möglichkeit des Gesprächs, doch es hat keine Annäherung gegeben. Die Stockschützen möchten gerne dort bleiben. Ich habe mich mit Fachleuten aus dem Sport ausgetauscht. Die Argumente des ECO sind für mich nachvollziehbar. Doch wenn ich in die Zukunft blicke, ist das für mich noch mehr Grund, dass der ECO mit auf die Lindach geht. Zur Kostenseite: Wenn jetzt zwei Bahnen zu sanieren sind, ist das für mich eine nachhaltige Investition. Eine Aussage der Eisschützen war, sie würden gerne am alten Standort bleiben, die Option auf die Lindach zu gehen, hätten sie ja immer noch. Auch auf SPÖ-Seite gibt es Bedenken, dass mit der starken Wohnbebauung der jetzige Standort auf Dauer nicht gehalten werden kann. Die veranschlagten Kosten für die Sanierung der beiden Bahnen sind laut Fachleuten zu hoch.

GV Dr. Weiß: Es wurde alles mehrfach gesagt. Keines der Gegenargumente hat überzeugt. Zum Stil der politischen Diskussion: Man muss nicht immer einig sein, das ist eine demokratische Willensbildung. Doch wenn man die Diskussion verfolgt und nichts übrig bleibt als „Schrott“, wobei der Bürgermeister von Anfang an gearbeitet hat, und nun wäre alles nur „Quatsch“, was hat so etwas mit Sachpolitik zu tun? Noch ein Punkt zum politischen Stil zu GV Thür: Sie haben Ihre Ausführungen etwas gemäßiger formuliert als in Ihrem Faktencheck auf Facebook, wo Sie dicker aufgetragen haben. Sie haben gesprochen von sozialem Brennpunkt, unteren sozialen Schichten, von übersteigertem Ausländeranteil in Oberndorf. Es ist letztklassig, bei einer Sachdiskussion mit Ausländerfeindlichkeit und sozialer Ausgrenzung bewusst zu spielen. Das heißt für mich, davon kann man sich nur distanzieren. Sie trauen offenbar Ihren Sachargumenten selber nicht und müssen mit so etwas nachschieben und mit den Ängsten der Bevölkerung spielen. Es werden Halbwahrheiten formuliert, Behauptungen aufgestellt – das ist nicht der Stil von politischer Diskussion, die man als Sachpolitik bezeichnen würde. In der Gemeindevertretung geben Sie sich immer samtweich, doch es zeigt Ihr wahres Gesicht, was auf der Homepage steht.

Stadtrat Innerkofler: Der Tennisclub möchte gerne vier Plätze und evtl. eine Traglufthalle. Die wird vom Naturschutz bewilligt werden müssen. Es gibt auch für den Standort Lindach viele Spekulationen. Wir wissen nicht, ob das REK auch dort bewilligt wird. Die Landwirte, die verkaufen wollen, möchten auch etwas, das ist ihr Recht. Aber der Fairness halber muss man sagen, nicht nur Herr Wolf möchte etwas.

GV Thür rechtfertigt seine Ausführungen auf der Homepage. Er könne sich jedoch nicht erinnern, gewisse von GV Dr. Weiß zitierte Aussagen auf seiner Homepage geschrieben zu haben. Was er jedoch geschrieben habe sei, dass inzwischen 26,9 % der Bevölkerung keinen Pflichtschulabschluss haben.

GV Petzlberger: Die Annahme des Angebotes wird sicherlich eine Veränderung darstellen. Veränderungen bedeuten Verlust und Gewinn. Gemeinsam können wir es schaffen, aus diesem Angebot heraus einen Fußballplatz zu schaffen. Wir wollen nicht gegeneinander sondern miteinander spielen.

GV Hauser: Der OSK ist der älteste Fußballverein im Land und verdient eine würdige Sportstätte. Die Spieler und vor allem auch die Jugend brauchen eine Zukunft und ein gutes Gelände für ihre Freizeit. Der Rest ergibt sich. Ich denke, die Geduld des Grundeigentümers wird nicht ewig dauern. Es muss etwas Zukunftsträchtiges gemacht werden. Vielleicht kommt nicht alles nach unseren Vorstellungen, doch es ist ein gutes Zeichen, jetzt eine Alternative zu finden.

GV Strobl: Es gäbe einen Platz, wo alle dafür wären – beim Dichtlbauer in Göming. Vielleicht könnte man ihn überzeugen, dann gäbe es keine Streitereien.

Stadträtin Glier: Ich kann diesem Vorschlag nicht zustimmen, weil es nicht nur um den Fußballplatz sondern um die Lebensqualität in Oberndorf geht, die durch die dichte Verbauung verloren geht. Das ist ein Grundsatz von mir. Wenn wir jetzt den Grundstein legen und sagen, dass in Oberndorf so dicht bebaut wird, dann wird das auch weiterhin so sein und noch dichter werden. In der Stadt Salzburg sind deshalb so viele Wohnungen leer, weil die Menschen dort nicht mehr leben wollen. Den Fußballplatz zu finden, wenn wir Grünland haben, wird leicht sein. Doch wenn wir jetzt nicht einlenken, wird der Grundstein für die dichte Verbauung gelegt. Darum bin ich dagegen.

Stadtrat Stranzinger: Wir haben nun Stunden diskutiert. Es hat sich an der Meinungsbildung jedoch nichts geändert. Die Argumentationen werden, je mehr Zuhörer da sind, immer abstruser. Der Bürgermeister hat gut verhandelt im Sinne der zukünftige Entwicklung. Wir erwerben ein Grundstück, über das wir selber verfügen können. Es sollen ein Park und Bewegungsflächen entstehen, ich sehe keinen Nachteil. Es wird dem Bürgermeister und seinen Verhandlungen kein Geschick beigemessen, er soll offensichtlich keinen Erfolg haben. Ich stelle daher den Antrag auf Ende der Diskussion und Abstimmung, denn es wird sich nichts mehr ändern.

Bürgermeister: Oberndorf hat 2001 beschlossen, Stadt zu werden. Es wurde von der Landesregierung ein Masterplan bescheinigt für die Entwicklung in den kommenden Jahrzehnten. Gemeinsam mit Laufen sind wir ein Mittelzentrum. Da ist auch eine gewisse Wohnbebauung impliziert. Als ich noch nicht Bürgermeister war, gab es die Tendenz der Einwohnerzahl bis zu 8.000. Hans Schweiberer und ich waren vehement dagegen. Die Zahl wurde dann zumindest auf 7.000 reduzieren. Wir haben in der letzten Zeit die Entscheidung für 500 weitere Wohnbebauungen getroffen, wobei die 200 aktuellen eingerechnet sind. Dies sind alles Beschlüsse der Gemeindevertretung.

In letzter Konsequenz geht es jetzt darum, ein Anbot von einem Grundstücksbesitzer anzunehmen, über das man geteilter Meinung sein kann. Letztendlich ist es aber das einzige, das für mich die Chance in sich birgt, Möglichkeiten für eine neues Sportzentrum zu schaffen. Die Zeit schreitet voran. Die letzten Jahrzehnte haben keine Chance gebracht, jetzt haben wir die Spur einer Möglichkeit, wenn das Land der Abänderung des REK auf der Lindach zustimmt.

Ich möchte für Oberndorf ein günstiges Grundstück um € 60,-/m² erwerben. Das ist ein Gewinn. Man muss wissen, dass man auch hier einen Mehrwert erzielen kann, falls die Eischützen abwandern müssen in das neue Sportzentrum. Jetzt haben wir die Möglichkeit, dort zu bleiben, der Standort Pabing ist Geschichte. Ich empfehle der Gemeindevertretung, das Anbot von Herrn Wolf in der jetzt vorliegenden Form anzunehmen, wobei es jedem frei steht, mit Herrn Wolf vor Erstellung des Vertragswerkes für die Stadtgemeinde noch etwas Besseres zu verhandeln. Das Vertragswerk muss dann nochmals zur Beschlussfassung vorgelegt wird.

Bürgermeister Schröder stellt den Antrag, die Annahme des Kaufanbotes für das Grundstück 621/1 vom 16.09.2016 von Herrn Franz Wolf, Immbarg 26, 2455 Henstedt – Ulzburg, Deutschland, mit dem darin festgehaltenen Kaufpreis, den aufschiebenden Bedingungen sowie der Verlängerung des Nutzungsvertrages zu beschließen. Der Bürgermeister wird beauftragt, die aufsichtsbehördliche Genehmigung mit dem Land Salzburg abzuklären, das zum Ankauf des Grundstückes notwendige Darlehen auszuschreiben und den Kaufvertrag vorzubereiten.

Offene Abstimmung (23 GV anwesend): 14 Stimmen dafür (11 SPÖ, 2 Grüne, 1 FPÖ), 9 Stimmen dagegen (7 ÖVP, 2 NOW)

3. Aufträge, Anschaffungen

3.1. Ballfangzaun entlang der Joseph-Mohr-Straße

Entlang der Joseph-Mohr-Straße soll im Bereich des Bolzplatzes zur Sicherung der Straße und der Parkplätze ein Ballfangzaun errichtet werden. Die Länge beträgt ca. 48 m. Die Kosten dafür betragen € 6.000,-- netto. Die Bedeckung des Ballfangzaunes erfolgt aus einer Rückstellung für Sportplätze. Der Auftrag soll an die Fa. Innofence aus Obertrum vergeben werden (Lageplan und Angebot lagen im Fraktionsordner auf).

Der Bürgermeister stellt den **Antrag, die Anschaffung des Ballfangzaunes zu beschließen.**

Offene Abstimmung (23 GV anwesend): Wird einstimmig beschlossen.

3.2. Ankauf Einsatzfahrzeug der Freiwilligen Feuerwehr Oberndorf

Für die Freiwillige Feuerwehr Oberndorf ist der Ankauf eines neuen Löschfahrzeuges geplant. Die voraussichtlichen Kosten belaufen sich auf € 300.000,-- inkl. MWSt. Die Finanzierung erfolgt durch die Stadtgemeinde mit einem Betrag von € 226.000,--. Der Landesfeuerwehrverband wird eine Förderung von € 74.000,- gewähren. Die Anschaffung bzw. der Austausch erfolgt im Jahr 2017.

Der Bürgermeister stellt den **Antrag, den Ankauf des Feuerwehrfahrzeuges zu beschließen.**

Offene Abstimmung (23 GV anwesend): Wird einstimmig beschlossen.

4. Subventionen

Es liegen keine Subventionsansuchen vor!

5. Ehrungen

Ehrung Museumskustodin Brigitte Gstöttner

Folgender Amtsbericht liegt vor:

„In Würdigung ihrer Verdienste um die Stadtgemeinde Oberndorf, insbesondere für ihre wertvolle Arbeit als Kustodin des Oberndorfer Heimatmuseums, wird Frau Brigitte Gstöttner die Wappenmedaille in Gold gemäß Satzungen über die Verleihung von Ehrungen verliehen. Die Verleihung der Auszeichnung findet am 24.09.2016 im Rahmen der Veranstaltung zur Eröffnung des Themenweges am Stille-Nacht-Platz statt.“

Da vor der Veranstaltung am 24. September keine Gemeindevertretungssitzung stattfand, ersucht Bürgermeister Schröder nach vorheriger Absprache mit Vizebürgermeisterin Mayrhofer um nachträgliche Beschlussfassung.

Der Bürgermeister stellt **den Antrag, die Verleihung der Wappenmedaille in Gold an Frau Brigitte Gstöttner zu beschließen.**

Offene Abstimmung (23 GV anwesend): Wird einstimmig beschlossen.

6. Allfälliges

An die Besucher wird die Einladung gerichtet, sie möchten doch die einmal im Jahr stattfindende **Bürgerversammlung** besuchen. Aus Termingründen in der Vorweihnachtszeit sollte diese jedoch wunschgemäß nicht mehr im Dezember sondern eventuell Ende Jänner eines jeden Jahres stattfinden.

Bürgermeister Schröder hält fest, dass sie im Jänner stattfinden wird, damit haben wir im Jahr 2016 keine Bürgerversammlung.

Wir einhellig zur Kenntnis genommen.

Da keine Wortmeldungen mehr vorliegen, schließt der Bürgermeister die Sitzung um 21.50 Uhr.

Die Schriftführerin:

gez. Gabriele Niederstrasser eh.

Der Vorsitzende:

gez. Bürgermeister Peter Schröder eh.

Beschlussfassungsprotokoll GV v. 12.10.16

TOP	Beschluss	erledigt am	erledigt von
2.	Annahme Kaufangebot GP 621/1 von Franz Wolf		
3.1. – 3.2.	Aufträge, Anschaffungen		
5.	Ehrung Museumskustodin Brigitte Gstöttner		